Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1 7/12 Thlr.
Insertionsgeb.: für die 5gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 250. Abend-Ausgabe. Donnerstag den 31. Mai. 1860.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich russischen Konsul in Memel, Kollegienrath von Trentovius, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem Kaiserlich russischen Konsulats-Sekretair, Titularrath v. Schiebel in Memel, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Eisenbahn-Stations-Aufseher Schuster zu Laskowitz im Kreise Schwetz, dem Chausseegeld-Erheber Finger zu Leegstrieß im Stadtkreise Danzig, und dem Magistrats-Exekutor Milde zu Danzig, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Domainen-Pächter, Ober-Amtmann Kleinod zu Tschechnitz im Regierungs-Bezirk Breslau, den Charakter als Amts-Rath zu verleihen.

Der Königliche Bauinspektor Nauter zu Tilsit ist in gleicher Eigenschaft nach Graudenz versetzt worden.

Am Gymnasium in Tilsit ist der Ordentliche Lehrer Pöhlmann zum Oberlehrer, und der wissenschaftliche Hülfslehrer Dr. Schwarz zum Ordentlichen Lehrer befördert worden.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. In einer Anlage zu dem „Luckauer Krbl." vom 26. d. Monats hat der frühere Minister-Präsident von Manteuffel „an seine Wähler" die folgende Ansprache gerichtet:

An meine Wähler. Es ist hie und da, wie ich höre, unter meinen Freunden und Wählern ein Bedauern darüber geäußert worden, daß ich in der nun zu Ende gehenden Session des Landtages selbst direkten Angriffen gegenüber geschwiegen und mich insonderheit an den Verhandlungen über die hessische und die deutsch-dänische Frage nicht betheiligt habe. Wie ich hoffte, sollte die lang erwartete Verhandlung über die Militärvorlagen mir Gelegenheit geben, ein Wort zur Rechtfertigung dieses Verfahrens und meiner Stellung zu den parlamentarischen Verhandlungen überhaupt zu sagen.

An die Stelle einer solchen, die ganze Zukunft unseres Staats- und Militärwesens betreffenden und von augenblicklichen Verhältnissen unabhängigen Verhandlung trat aber zu meinem lebhaften Bedauern diejenige über die Bewilligung von 9 Mill. zur einstweiligen Erhaltung der Kriegsbereitschaft, wodurch mir jene Gelegenheit entzogen wurde. Denn meine Ueberzeugung von den Pflichten gegen jede Regierung unseres Landesherrn würde mir die Zustimmung zu dem an uns gerichteten Verlangen, die Achtung vor der Wahrheit aber eine Beurtheilung des eingeschlagenen Weges gegenüber der damaligen politischen Weltlage geboten haben, deren öffentliche Verlautbarung mir dem Interesse des Landes nicht zu entsprechen schien. Unheil vorher verkünden, ohne es abwenden zu können, widerstrebte zu sehr dem Gefühle eines preußischen Mannes, der auch in den schwersten Tagen an dem Vaterlande nicht verzweifelt hat und, was auch komme, so Gott will niemals verzweifeln wird. Mithin mußte ich vorziehen, mich auch an diesen Verhandlungen nicht zu betheiligen, und richte daher jetzt auf diesem Wege ein kurzes Wort über mein Verhalten auf dem Landtage an meine Freunde und Wähler.

Zunächst habe ich dafür zu danken, daß man mir nie eine Rechtfertigung gegen persönliche Angriffe zugemuthet hat, in denen Lüge und Gehässigkeit um die Meisterschaft sich streiten und die mehr mit Rücksicht auf die, von denen sie ausgehen, als auf den zu beklagen sind, gegen den sie gerichtet worden. Auch brauche ich Mitbürgern, unter denen und unter deren Vätern ich einen großen Theil meines Lebens als Gutsbesitzer und Landrath gelebt und gewirkt habe, nicht zu sagen, daß ich kein Mann der Willkür, der hochmüthigen Ueberhebung, der einseitigen Verfolgung von Standes-Interessen bin. Was aber meine zehnjährige Thätigkeit als Minister Sr. Majestät des Königs, unseres geliebten Herrn, betrifft, so weiß ich mich frei von einer pharisäischen Selbstgenügsamkeit und Unfehlbarkeit und nehme keinen Anstand einzuräumen, daß in dieser Zeit überhaupt Fehler begangen und manches Gute versäumt, namentlich auch von mir begangen und von mir versäumt worden. Die prüfende Geschichte wird aber die Frage zu beantworten haben, ob durch dies Geständniß das Gerede von einer zehnjährigen Mißregierung und der Undank gegen das viele Gute und Segensreiche gerechtfertigt ist, das Land und Volk dem Könige verdanken und das Niemandem entgehen kann, der mit unbefangenem Blicke unsere Lage am 8. November 1848 mit der am 2. November 1858 vergleichen will.

Schon während meiner Amtsführung habe ich bei verschiedenen Veranlassungen öffentlich und nachdrücklich erklärt, das es mir nie in den Sinn gekommen ist, dem Könige meine Politik aufzuzwingen und mich dadurch in irgend einer Weise zum Herrn Seines Willens zu machen, sondern daß ich nur Sein treuer Diener und Rathgeber nach bestem Wissen und Gewissen sein und bleiben wollte. Dieser Standpunkt ist freilich in den Augen vieler ein beschränkter, daß er aber ein berechtigter ist, wird man nicht bestreiten wollen, und ob die Zeit, in der die Könige in Preußen aufhören sollen, selbst zu denken und zu wollen, eine für das preußische und deutsche Vaterland glücklichere sein wird, muß erst die Zukunft lehren. Sollte ich aber, um meinen Freunden oder mir selbst eine augenblickliche Genugthuung zu verschaffen, bei dem Versuche der Rechtfertigung meiner Amtsführung, dieser Auffassung meiner damaligen Stellung untreu, den Namen und die Person unseres Königlichen Herrn, dessen Schildträger in schwerer Zeit gewesen zu sein ich noch heute als eine große, mir von Gott erwiesene Gnade betrachte, zu meinem Schilde gebrauchen? Sollte ich eine Versammlung, deren Weisheit und Gerechtigkeit an den Resultaten zweier Sessionen zu bemessen sind, als ein Tribunal anerkennen, berufen, über die Politik und die Handlungen ihres und unseres Königs zu urtheilen, sollte ich ihr dazu das Material unterbreiten?

Dergleichen Erörterungen werden vielmehr ohne Gefahr mannigfacher Mißdeutung anderen Orten und einer Zeit vorbehalten bleiben müssen, in der man — vielleicht nach schweren Prüfungen und Enttäuschungen — bei der Erwägung begangener Fehler doch auch empfänglicher für die Wahrheit der in mir festbegründeten Ueberzeugung geworden sein wird:

daß nie ein Herz königlicher und treuer für sein Volk schlug, als dereinst das unseres jetzt so tief gebeugten Königs und Herrn, — daß seine Auffassungen von der inneren und äußeren Politik in wahrer Freisinnigkeit und in dem Glauben an die Größe und Zukunft des preußischen und deutschen Vaterlandes denen der besten seiner Zeitgenossen nicht nachstanden, sondern voreilten, — daß der König durch und durch preußisch und deutsch dachte und fühlte, auch damals, als Er die Kaiserkrone ablehnte, und nicht minder damals, als Er am Ende eines Weges, in den man von gewissen Seiten die Regierung von neuem zu drängen leider so ernstlich bemüht ist, eine bittere Umkehr dem deutschen Bruderkriege, dem Anfange der Herrschaft des Auslandes in deutschen Angelegenheiten vorzog.

In einer zur unbefangenen Prüfung dieser Sätze mehr befähigten Zeit wird man auch den Schmerz besser und allgemeiner würdigen lernen, der Sr. Majestät näher stehende Personen über die Verblendung erfüllen mußte, mit der man von dem Unglücke, dem namenlosen Unglück, das unseren Königlichen Herrn und in Ihm Sein Volk nach Gottes Willen betroffen hatte, eine neue Aera datirten und zuwider den widerholten Erklärungen Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten die Zeit schwerer Prüfung in eine Zeit der Verherrlichung verkehrten und verfälschen wollte.

(Schluß folgt.)

— Der „A. Ztg." der wir die Verantwortlichkeit für ihren Bericht überlassen, wird von hier geschrieben: „Es ist früher eines zur Zeit unaufklärbaren Gerüchts erwähnt worden, wonach Herr v. Vincke in einem Offizier-Duell erschossen sein sollte, und dabei wurde die Vermuthung ausgesprochen, daß jenes irrthümliche Gerücht wohl mit dem bekannten Rencontre zwischen dem Herrn v. Vincke und dem Kriegsminister zusammenhängen möchte. Diese Vermuthung kann jetzt bestätigt werden. Der Kriegsminister v. Roon hatte sich durch die Ausgleichungs-Versuche des Prinzen Friedrich Wilhelm nicht beruhigen, vielmehr den Herrn v. Vincke durch den Adjutanten v. Alvensleben auf Pistolen fordern lassen. Dieses Faktum war zur Kenntniß des Prinz-Regenten gelangt, und derselbe hatte dem Kriegsminister das Duell untersagt, weil die von Herrn v. Vincke mit den Ausdrücken „Unschicklichkeit", „Ungeschicklichkeit" oder „Ungeschicktheit" verübte Beleidigung nicht ihn, den Kriegsminister, sondern den Prinz-Regenten als Kriegsherrn und eigentlichen Urheber der vom Kriegsminister nur vorgelegten Militär-Organisationsplane treffen müsse. Gleichzeitig soll die Angelegenheit dem Staatsministerium vorgelegt, und dasselbe zur gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert worden sein: ob und welche Mittel gegen das Verhalten des Hrn. v. Vincke in Anwendung zu bringen seien, der durch seine ungezügelte Zunge nach allen Seiten hin Unannehmlichkeiten bereite, höchste Personen rücksichtslos angreife und das auswärtige Staatsinteresse ernstlich gefährde. Der Kriegsminister mußte sich den Befehlen seines höchsten Vorgesetzten fügen, das Staatsministerium glaubte jedoch keine besonderen Auskunftsmittel vorschlagen zu können, wiewohl es die unläugbaren Nachtheile des hadersüchtigen Parlamentarismus des Herrn v. Vincke mit Bedauern anerkannte, und so blieb die Sache auf sich beruhen. Hieraus ist ohne Zweifel das später auch in hiesige Zeitungen übergegangene Gerücht von dem Zweikampf entstanden, das indeß von vornherein um so weniger Glauben fand, als es bereits das zwanzigste oder dreißigste dieser Art ist, wodurch die Freunde des Abgeordneten für Hagen zwecklos allarmirt werden."

— Der „Danz. Zeitung" wird von hier geschrieben: Die Assessoren der Gerichte gelten, so lange es eine preußische Justiz giebt, als richterliche Beamte. Die Verordnung vom 2. Januar 1849 bezeichnet sie ausdrücklich als unbesoldete Mitglieder der Gerichte erster Instanz. Richter können wider ihren Willen nur versetzt werden, zur Strafe, durch Urtheil des Disziplinarhofes, und im Interesse des Dienstes durch Beschluß des gesammten Obertribunals. Trotzdem sind dieser Tage vier jüdische Assessoren vom Stadtgerichte an das Kreisgericht auf Antrag des Präsidenten Holzapfel durch Verfügung des Kammergerichtspräsidii, gezeichnet von Herrn Büchtemann, brevi manu versetzt worden. Herr Simons hat zwar den jüdischen Richtern das Recht abgesprochen, in Kriminal- und Civilprozessen zu erkennen, und den Christen Eide abzunehmen. Trotzdem sind jüdische Assessoren als Vormundschafts- und Hypothekenrichter ebenso gut Richter wie ihre christlichen Kollegen. Es ist unzweifelhaft, daß man einen christlichen Vormundschafts- und Hypotheken-Richter nicht willkürlich versetzen kann. Kann man heute einen jüdischen Assessor beliebig versetzen, so wird es morgen einem christlichen nicht besser ergehen. Da manche Gerichte fast zur Hälfte aus Assessoren bestehen, und diese in Kriminal- und Civilsachen selbstständig als Richter fungiren, so wird man begreifen, daß die Maßregel des Kammergerichtspräsidii die Unabhängigkeit des Richterstandes und der Gerichte vollständig in Frage stellt. Sie ist nicht blos dem Geiste, sondern auch dem klaren Buchstaben der Verfassung entgegen. Wir wüßten keine Maßregel in den an sonderbaren Rechtsauffassungen so reichen Jahren 1848–58 ihr an die Seite zu stellen, keine Maßregel zu nennen, welche so tief unser ganzes Verfassungsleben in seinen Grundpfeilern zu erschüttern drohte.

Schwerlich haben sich die Veranlasser desselben ihre Tragweite klar gemacht. Herr Präsident Holzapfel erklärte sich außer Stande, alle jüdischen Juristen beim Stadtgerichte innerhalb der ihm vom Justizminister Simons und der vom Kammergerichte aufgerichteten Schranken zu beschäftigen. Das Kammergerichtspräsidium wollte dem Stadtgerichtspräsidenten aus dieser Verlegenheit in der angegebenen Weise helfen. Er erließ seine Verfügung, die nicht blos mit den Gesetzen des Landes, sondern auch mit der Billigkeit unseres Erachtens nicht in Einklang gebracht werden kann. Wenn es je wohl erworbene Rechte gegeben, so sind es die eines unbesoldeten Assessors auf Vorrücken in seinem Obergerichts-Departement, oder bei dem Stadtgerichte, bei welchem er angestellt ist. Die Betreffenden haben remonstrirt.

— Die dänische Note, in welcher der preußischen Regierung Vorwürfe gemacht werden über die neuliche Beurtheilung der schleswigschen Angelegenheit im Abgeordnetenhause und über die Haltung, welche die Regierung selbst bei diesem Anlaß inne gehalten, hat von hier aus die gebührende Entgegnung erfahren. Wie die „N. Pr. Z." hört, sind die in der Note aufgestellten falschen Gesichtspunkte zunächst ins rechte Licht gestellt und sodann die dänischen Zumuthungen mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden.

— Die Volks-Ztg. schreibt: Der Freiherr v. Buddenbrock nannte in der letzten Sitzung des Herrenhauses Garibaldi einen Räuberhauptmann. Bekanntlich wurde Ferdinand v. Schill von Napoleon mit demselben Ehrentitel belegt. Die Kreuzzeitung sagt: „Nach den neuesten Nachrichten scheint es fest zu stehen, daß der königl. sardinische General Garibaldi wirklich mit einer Freischaar auf der Insel Sicilien gelandet ist und einen ersten Kampf mit den Truppen eines Souveräns bestanden hat, der mit seinem Könige in Frieden ist." — Wenn nun die Kreuzzeitung schon im Jahre 1809 existirt hätte, so würde sie ganz von demselben Gesichtspunkte aus Folgendes haben schreiben müssen: „Nach den neuesten Nachrichten scheint es festzustehen, daß der königl. preuß. Major v. Schill wirklich mit seinem desertirten Regimente an der Mittelelbe angekommen ist und einen ersten Kampf mit den Truppen eines Souveräns bestanden hat, der mit seinem Könige im Frieden ist." — Man sieht bis auf die Namen ist alles gleich!

— Der K. General-Konsul Dr. Quehl, der sich hier einige Wochen in Familien-Angelegenheiten aufgehalten, hat sich gestern über Stettin auf seinen Posten zurückbegeben.

— Bei einer am 29. Mai zu Berlin auf dem Georgen-Kirchhof stattgehabten Beerdigung brachen die über das Grab gelegten, wahrscheinlich morschen Balken in dem Angenblicke, als der Sarg auf dieselben gesetzt wurde, zusammen. Es stürzte hierdurch nicht nur der Sarg in die Gruft, sondern es fielen gleichzeitig auch acht Leichenträger und der Todtengräber in dieselbe hinab. Glücklicherweise sind die hierdurch vorgekommenen Beschädigungen nur leichter Art.

Danzig, 30. Mai. Einer gestern hier eingetroffenen Depesche zufolge wird auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht den Prinz-Regenten auf seiner Reise durch unsere Provinz begleiten.

Leipzig, 26. Mai. So eben ist bei Otto Wigand eine interessante Flugschrift, „Die Aufgaben Oestreichs", erschienen und zur Versendung gekommen, welche den unglücklichen Staatsminister Freiherrn v. Bruck zum Verfasser hat. Es ist des Verstorbenen letzte politische Denkschrift, wie sie erst in jüngster Zeit, im Manuskript, an höchster Stelle vorgelegt, dann in der Staatsdruckerei in einer äußerst geringen Anzahl Exemplare als Manuskript gedruckt worden war.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Wenn wiederholt mit einer gewissen Zähigkeit die Nachricht von einem Antrage auf Er-

höhung des Friedensstandes der Kavallerie der Bundeskontingente gebracht wird, so kann doch eben so wiederholt versichert werden, daß man an unterrichteter Stelle nichts davon weiß. Neuerdings wird als Bestätigung auch eine bezügliche Aeußerung des Kriegsministeriums in der hessen-darmstädtischen Kammer angeführt, die, da nun einmal jener Antrag in Wirksamkeit nicht existirt, auf jede andere Weise erklärt werden muß, als Budget-Manöver, mögliche Absicht oder sonst wie. — Ein ganz außerordentlich schlechtes Wetter vereitelt nicht nur unsere Pfingstvergnügungen, sondern begünstigt auch die auf heute fallende Versammlung mittelrheinischer Gymnasiallehrer und die morgige Versammlung mittelrheinischer Aerzte in unserer Stadt sehr wenig.

Darmstadt, 28. Mai. Gestern Abend verschied in einem Alter von einigen 70 Jahren der Geheimeraths- und Staatsraths-Präsident Hallwachs, welcher seiner Zeit aus der Redaktion der Großherzoglichen Zeitung in den Staatsdienst gezogen wurde. — Den Advokaten Dr. Metz und Dr. Hoffmann II., gegen welche bekanntlich auf Anregung des Justizministeriums von dem hiesigen Hofgericht wegen ihrer Betheiligung am National-Verein eine Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden war, ist jetzt im Auftrage des Justizministeriums folgende Eröffnung zugegangen: „Da Sie nach Ihrem eigenen Zugeständnisse das sogenannte Eisenacher Programm mit unterschrieben haben, dieses aber Beschlüsse darüber enthält, wie Abänderungen der deutschen Bundesverfassung durch vereinigte Thätigkeit herbeigeführt werden sollen, dadurch den deutschen Fürsten, mithin auch Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog, ein Theil ihrer wesentlichen Regierungsrechte entzogen würde, die am Schlusse der Erläuterungen zu diesem Programm angeführten Mittel zur Erreichung des beabsichtigten Zwecks, nämlich Versammlungen, Aufruf, Bildung von Vereinen ꝛc. schon an sich und insbesondere mit Bezug auf die Verordnung vom 2. Oktober 1850, die politischen Vereine betreffend, als gesetzlich erlaubte Mittel nicht angesehen werden können, so erscheint Ihre Betheiligung an solchen Bestrebungen mit den Ihnen als Hofgerichts-Advokat in Folge Ihrer öffentlichen Stellung im Staate und der von Ihnen eidlich angelobten Treue gegen Se. Königl. Hoheit den Großherzog und Beobachtung der Verfassung obliegenden Pflichten nicht vereinbar, und Sie werden deshalb vor ähnlichem Verhalten für die Folge verwarnt."

Baden, 29. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent ist in verwichener Nacht gegen 12 Uhr zum Besuch seiner erlauchten Gemahlin mittelst Extrazuges von Trier hier angetroffen. In dem Gefolge Sr. K. H. befanden sich unter Anderen der K. Bundestagsgesandte Herr von Usedom und der Gesandte am französischen Hofe, Graf Pourtalès. Gestern Nachmittag traf auch der dänische Bundestagsgesandte Herr v. Bülow hier ein.

Aus Bayern, 26. Mai. Die „Pf. Z." bestätigt, daß der Reise unseres Königs politische Motive zu Grunde liegen. Als Höfe, denen der Besuch des Königs bevorsteht, werden genannt: Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart. Auch von einer Zusammenkunft des Königs mit dem Prinz-Regenten und der Prinzessin von Preußen in Baden-Baden, so wie mit den Königen von Belgien und Sachsen ist die Rede.

Italien.

Wie den „Hamb. Nachr." aus **Turin,** 29. Mai, telegraphirt wird, ist die Nachricht, daß die Aufständischen in Palermo eingerückt seien, nachdem die Bevölkerung sich erhoben hatte, mit einem englischen Kriegsdampfer in Neapel eingetroffen. Die Depesche fügt hinzu: Die Neapolitaner bombardiren die Stadt von der Citadelle und von der Flotte aus. Das Feuer ist am Morgen des Pfingstsonntags eröffnet worden. Wie es scheint, dauerte die Beschießung noch zur Zeit des Abgangs des Dampfers fort.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Mai. Während die ministerielle „Morning Post", wie bereits erwähnt, den Ton der preußischen Thronrede zum Schluß der Landtags-Session als einen beruhigenden bezeichnet und sich beifällig über den Inhalt derselben äußert, will die „Morning Chronicle", welche bekanntlich für ein mehr französisches als englisches Organ gilt, eine kriegerische Stimmung aus dieser Rede herauslesen und ergeht sich in gallichten Ausfällen gegen Preußen und seine Regierung. Ohne irgend in Betracht zu ziehen, wie in französischen Blättern und Flugschriften die Anregung der Frage von den sogenannten natürlichen Grenzen ausgebeutet und wie dadurch der Nationalgeist in ganz Deutschland provozirt worden ist, stellt die „Morning Chronicle" die Behauptung auf, daß man preußischerseits die öffentliche Meinung in eine feindliche Richtung gegen Frankreich lenken und die englisch-französische Allianz auf eine oder die andere Art zu sprengen suche. Man glaube vermuthlich, daß in letzter Zeit Fragen entstanden seien oder bald entstehen dürften, die eine Entfremdung zwischen den Kabinetten von St. James und der Tuilerien zur Folge haben würden; aber Voraussetzungen dieser Art seien mehr als einmal durch die thatsächlichen Verhältnisse widerlegt worden. Von einer Uneinigkeit Englands und Frankreichs in der orientalischen Frage will die „Chronicle" nichts wissen. Sie macht zwar keinen Anspruch darauf, „die Geheimnisse der britischen Regierung ausplaudern zu können", aber „es wird ihr gar nicht schwer zu glauben, daß Napoleon weit entfernt sei, mit der beabsichtigten russischen Einmischung in die Angelegenheiten der Türkei zufrieden zu sein." Die Meinungen der englischen Regierung über diesen Punkt seien „zu bekannt, um einer ausführlichen Erläuterung zu bedürfen;" und man könne „mit Zuversicht behaupten", daß, so weit die türkische Frage in Betracht komme, kein Zeichen von Entfremdung zwischen England und Frankreich gegenwärtig zu erblicken sei u. s. w. Nach verschiedenen anderen Insinuationen über den, wie die „Chronicle" meint, nur dünn verschleierten Sinn der preußischen Thronrede erhebt sich dieses Blatt schließlich zu dem ins Komische umschlagenden Pathos eines feierlichen Protestes gegen die Tendenzen, welche es der Rede seinerseits untergelegt hat.

Rußland und Polen.

Aus dem Königreich Polen, 28. Mai. Der „Czas" will Nachrichten erhalten haben, denen zufolge Rußland, außer dem am oberen Pruth konzentrirten 5. Armeekorps der aktiven Armee in Bessarabien und in Podolien, das 2. Armeekorps zusammenzieht, so daß nach vollständiger Konzentrirung beider Armeekorps die Truppenmacht in Bessarabien und Podolien etwa 60,000 Mann betragen werde. Obgleich ein Armeekorps nach der Organisation 60,000 Mann stark sein solle, seien doch Bataillone und Schwadronen der russischen Armee gegenwärtig so schwach, daß ein Armeekorps kaum 30,000 Mann zähle. Sämmtliche Beurlaubte hätten Ordre, auf den ersten Ruf bereit zu sein, zu ihren Regimentern zu stoßen, aber eine neue Konscription sei seit der fünfjährigen Sistirung der Aushebung noch nicht verfügt.

Amerika.

New-York, 12. Mai. Einen Präsidentschafts-Kandidaten hätten wir nun. Vorgestern hat in Baltimore die „Unionspartei", d. h das Centrum, der „Sumpf", die Partei des juste milieu, oder wie man sie sonst in europäischer Redeweise nennen will, den früheren Bundessenator für Tennessee und Kriegsminister unter dem Präsidenten Harrison, John Bell, zum Präsidentschafts-Kandidaten und den ciceronianischen Schönredner Edward Everett (von 1824 bis 1834 im Kongreß, dann viermal zum Gouverneur von Massachufetts erwählt, 1841 bis 1845 Gesandter in England, 1851 bis 1853 Chef des Fillmore'schen Kabinets an Stelle des im Amte gestorbenen Daniel Webster) zum Vicepräsidentschafts-Kandidaten erwählt. Statt jedes Programms hat die Konvention ein Konglomerat patriotisch-bombastischer Phrasen angenommen, die Alles, also Nichts bedeuten, bei denen sich Jeder Jedes, doch kaum irgend Jemand etwas Rechtes denken kann.

Provinzielles.

Stettin, den 31. Mai.

* Die gestrige Generalversammlung der Aktionaire der „Germania" wurde durch die Mittheilung des Vorsitzenden des Verwaltungsraths Herrn Geh. Kommerzienrath Schillow eröffnet, daß die Mitglieder des Verwaltungsraths Kommerzienrath Fretzdorff, Theel und Kommerzienrath Brumm ihre Entlassung zum 4. August zu Protokoll gegeben hätten, letzterer Herr jedoch auf die dringenden Vorstellungen seiner Kollegen später davon Abstand genommen habe. Bei ihrem Ausscheiden werden zwei von den in der vorjährigen Generalversammlung gewählten Stellvertretern: Kommerzienrath Witte, Konsul Müller und Kaufmann Bredt einberufen werden, so daß eine Neuwahl für jetzt nicht stattfindet. Der Verwaltungsrath hat die Entscheidung der Königl. Regierung darüber eingeholt, ob ihm die pr. 1856 beanspruchte Tantième zusteht; letztere hat jedoch eine Entscheidung darüber abgelehnt, weil in dem betreffenden Protokoll des Verwaltungsraths nicht ausgesprochen sei, daß derselbe event. auf den Rechtsweg verzichte, andererseits auch eine Erklärung der Aktionaire, sich bei dieser Entscheidung beruhigen zu wollen, nicht vorhanden sei. Der Vorsitzende stellte hierauf den Antrag, eine neue Entscheidung der Regierung einzuholen und die Generalversammlung möge erklären, sich bei dieser Entscheidung mit Aufgebung des Rechtsweges beruhigen zu wollen, wobei er gleichzeitig mittheilte, daß der Verwaltungsrath von 1859 ab auf das Minimum seiner Tantième von 2400 Thlr. pr. Anno verzichte, indem er nur die statutmäßigen Prozente vom Reingewinn beanspruchte. Ein Aktionär beantragte in Folge davon die Angelegenheit der Tantieme pr. 1856 ganz fallen zu lassen und dieser Antrag wurde mit 178 gegen 102 Stimmen angenommen. In Bezug auf den gedruckten Rechenschaftsbericht verlas der Vorsitzende das folgende Verzeichniß der im Besitz der Gesellschaft befindlichen Börseneffekten: 35,000 Thlr. Berl.-Stett. St.-Aktien angekauft zu 137 a 139 pCt., 27,000 Thlr. Pr. Bankantheile zu 145 a $146\frac{1}{2}$ pCt., 58,800 Thlr. Starg.-Pos. St. zu $97\frac{1}{2}$ pCt., 12,000 Frs. Franz.-Oesterr. Staatsb.-Prioritäten zu $277\frac{3}{8}$ pCt., 1000 Thlr. Berl.-Anh. Pr. zu $98\frac{3}{4}$ pCt., 6200 Thlr. Aachen-Düsseld. St. Akt. zu 93 pCt., 7000 Thlr. Oberschl. Priorit. Lit. D. zu $88\frac{1}{4}$ pCt., 8000 Thlr. Ruhrort-Crefeld-Kr. Gladb. St.-A. vom Staat garantirt zu $97\frac{3}{4}$ pCt., 3000 Thlr. do. 4 pCt. Prior. zu $88\frac{1}{4}$ pCt., 2000 Thlr. Starg.-Pos. $4\frac{1}{2}$ pCt. Prior. zu $97\frac{3}{4}$ pCt., 1600 Thlr. Niederschles. Zweigb. 5 pCt. Prior. zu $100\frac{1}{2}$ pCt., 900 Thlr. Köln-Mindener 5 pCt. Prior. zu $100\frac{1}{2}$ pCt., 1,800 Thlr. Aachen-Düsseldorfer 5 pCt. Prior. zu 88 pCt., 17,700 Thlr. Aachen-Mastrichter $4\frac{1}{2}$ pCt. Prior. zu 93 pCt. Von diesen sind, wie wir früher schon mittheilten, 25,116 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. abgeschrieben und bleiben noch gegen den Cours vom 31. Dezbr. 15,515 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. abzuschreiben. Das übrige Kapital der Gesellschaft ist mit 352,054 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. in Hypotheken, 78,900 Thlr. in Lombard und 34,127 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. in guten Wechseln angelegt. Mit Rücksicht auf die lange Zeit, welche die Vorlesung des obigen Verzeichnisses der Effekten in Anspruch nahm (sie geschah nämlich auf Wunsch eines Aktionärs so langsam, daß das Verzeichniß genau nachgeschrieben werden konnte), wurde das Verlangen ausgesprochen, daß künftig jenes Verzeichniß in den Rechenschaftsbericht mit aufgenommen werde. Nachdem die Direktion sich anfangs dagegen ausgesprochen, erklärte der Vorsitzende nach kurzer Debatte, daß der Verwaltungsrath die Sache in Erwägung ziehen werde. — Außerdem war von mehreren Aktionären beantragt, eine Kommission zu ernennen, welche mit dem Verwaltungsrath gemeinschaftlich das Statut revidiren und der nächsten General-Versammlung Abänderungs-Vorschläge vorlegen solle. Da dieser Antrag jedoch zu spät eingereicht war, wurde er vom Vorsitzenden nicht zur Debatte gestellt. Die Rechnungs-Revisoren beantragen die Decharge pr. 1859, welche genehmigt wurde. Durch Akklamation der General-Versammlung wurden die Revisoren für das laufende Jahr wieder gewählt.

** Das Postdampfschiff „Skane" kam heute Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr mit 45 Passagieren und starker Eisenladung von Stockholm an.

** Der Raddampfer „Trave" ging heute Mittag mit 34 Passagieren und Ladung nach St. Petersburg ab.

** Gestern stürzte ein mit 4 Fässern Oel, dem Herrn Bertheim gehörig, beladener Rollwagen in der Frauenstraße beim Wenden um; ein 15 Ctr. Oel enthaltendes Faß sprang und lief der Inhalt vollständig in die Rinnsteine aus.

** Wir machen das Publikum auf die am Sonntage stattfindende Extrafahrt nach Schwedt aufmerksam. Die freundliche Stadt mit ihren reizenden Umgebungen ist im vorigen Jahre das Ziel mehrerer Extrafahrten gewesen und die Theilnehmer an denselben sind stets dadurch in hohem Grade befriedigt gewesen. Der schöne Schloßgarten, der große Pack Monplaisir, das reizende Thal der Liebe stehen jetzt im ersten Frühlingsschmuck und dürfte deshalb der billige Fahrpreis geeignet sein, sich den Genuß jener Naturschönheiten zu verschaffen.

Vermischtes.

— Nach der vom Berliner Turnrathe zusammengestellten Statistik der deutschen Turnvereine (erschienen bei F. Keil in Leipzig) giebt es in Deutschland deren 241 mit 23,670 Turnern. Die meisten Vereine zählt Sachsen (47) mit 6973 T., Preußen 46 mit 4342 T., Wütemberg 30 mit 1864 T., Hannover 23 mit 1801 T. und Baiern 14 mit 1822 T. Im nächsten Jahre wird eine neue, voraussichtlich weit reichere Uebersicht erscheinen.

Telegraphische Depeschen.

* **Marseille,** 29. Mai. Ein Brief aus Neapel vom 26. schildert den Erfolg der Königlichen Truppen zu Parco. Zwei starke, mit Artillerie versehene Kolonnen hatten die Insurgenten zwischen zwei Feuer genommen, die 160 Mann verloren und sich nach Piana zurückzogen. Ein englisches zu Marseille angekommenes Schiff bringt die Nachricht, daß Garibaldi bei dem Gefecht nicht zugegen gewesen sei, er befand sich zu Misilmeri, wo er Freiwillige einrangirte. Der Angriff auf den von den Königl. Truppen besetzten Theil der Insel ist nicht eher möglich, als bis die Insurgenten vollständig organisirt sind.

Andere Briefe aus Neapel melden, daß der König vier der älteren Generale aus Sicilien zurückberufen und sie durch jüngere ersetzt hat, unter denen sich der General Marra befindet. Der König will die größe Machtentfaltung und das kräftigste Vorgehen.

In Palermo herrscht fortwährend die größte Gährung.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Mai. Witterung: trübe Luft. Temperatur + 12°. Wind: W.

Weizen fest, loco pr. 85pfd. gelber 71 — $77\frac{1}{4}$ Rt. nach Qual. bez., Anmeldungen von Vorpomm. 85pfd. 78 Rt. bez., feiner schles. Connoiss 73 Rt. bez., Juni-Juli 85pfd. gelber inl. $77\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juli-August do. 78 Rt. Br., September-Oktober do. 76, $76\frac{1}{4}$, $76\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt.

Roggen gut behauptet, loco pr. 77pfd. $44\frac{3}{4}$ Rt. bez., 45 Br., Mai-Juni und Juni-Juli $44\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt und Gd., $44\frac{5}{4}$ Br., Juli-August $44\frac{3}{4}$ Rt. bez. und Br., $44\frac{1}{2}$ Gd., September-Oktober 45 Rt. bez. und Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl fester, loko $11\frac{5}{12}$ Rt. Br., Mai-Juni $11\frac{1}{3}$ Rt. bez., Juni-Juli $11\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $11\frac{1}{3}$ Br., September-Oktober 12, $12\frac{1}{12}$, Rt. bez. u. Gd., $12\frac{1}{6}$ Br.

Leinöl loko inkl Faß $10\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß $17\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez., Mai-Juni und Juni-Juli $17\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Gd., $17\frac{11}{12}$ Br., Juni-Juli do., Juli-August $18\frac{1}{3}$ Rt. Br., $18\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., August-Septbr. $18\frac{1}{2}$ Rt. Gd., September-Oktober $18\frac{1}{4}$ Rt. bez., $18\frac{1}{6}$ Gd.

Posen 30. Mai. Roggen in ziemlich günstiger Stimmung, pr. Mai $43\frac{2}{3}$ Rt. bez., pr. Mai-Juni $43\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Juni-Juli $43\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Juli $43\frac{11}{12}$—44 Rt. bez.

Spiritus (pr 8000 pCt. Tralles) etwas besser bezahlt, mit Faß pr. Mai $17\frac{1}{3}$ Rt. Br. u. Gld, pr. Juni $17\frac{5}{12}$ Rt. bez. und Gd., pr. Juli-August $17\frac{11}{12}$ Rt. bez., 18 Rt. Br.. pr. August-September $17\frac{5}{6}$ Rt. bez.

Hamburg, 30. Mai. Getreidemarkt. Weizen loko unverändert bei geringerem Umsatz, ab Auswärts stille. Ab Eckernförde 135pfd. mit Schiff 130 bezahlt. — Roggen loko stille, ab Ostsee zu gestrigen Preisen zu kaufen. — Oel pr. Mai $24\frac{5}{8}$, pr. Oktober $26\frac{1}{8}$. — Kaffee fester gehalten, 2600 Sack Rio und Santos schwimmend $6\frac{5}{16}$, loko $6\frac{7}{8}$ bez. — Zink still.

Paris, 30. Mai. Es fehlen noch immer bestimmte Nachrichten aus Palermo. Die 3% eröffnete zu 69, 40, stieg auf 69, 55 und schloß wenig fest zur Notiz — Consols von Mittags 12 Uhr waren $95\frac{1}{4}$ eingetroffen. — Schluß-Course: 3 pCt. Rente 69, 50. $4\frac{1}{2}$ pCt. Rente 96, 25.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 31. Mai. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$ bez. Prämien-Anleihe $3\frac{1}{2}$pCt. $112\frac{1}{2}$ bez. Berlin-Stettiner $98\frac{3}{4}$ bez. Stargard-Posener 79 bez. Oestr. Nat.-Anl. $58\frac{1}{2}$ bez. Diskonto-Commandit-Anth. 78 Gd. Franz. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien — bezahlt. Wien 2 Mon. — bez. Hamburg 2 Mon. $150\frac{1}{4}$ bez. London 3 Mon. 6. $17\frac{3}{4}$ bez.

Roggen pr. Mai-Juni $48\frac{1}{4}$ bez., $47\frac{3}{4}$ Gd., pr. Juni-Juli 48, $47\frac{3}{4}$ bez., pr. Juli-August 48 bez., $47\frac{3}{4}$ Br.

Rüböl loco $11\frac{1}{2}$ Br., pr. Mai $11\frac{1}{12}$ bez., $11\frac{1}{2}$ Br., pr. Juni-Juli $11\frac{5}{12}$ Gd., pr. September-Oktober 12, $12\frac{1}{12}$ bez.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. $18\frac{1}{3}$ bez., pr. Mai-Juni $18\frac{1}{3}$, $18\frac{1}{4}$ bez., Juni-Juli $18\frac{1}{3}$ bez., $18\frac{1}{4}$ Gd., Juli-August $18\frac{1}{2}$, $\frac{5}{12}$ bez.

Viehmarkt.

Berlin, 29. Mai. Der Markt war heute wiederum mit allen Viehgattungen gut befahren und das Geschäft war ebenfalls gut, auch wurde ein Theil Ochsen und Hammel, und zwar beste Qualität, nach Hamburg verkauft.

Vom 22. bis 29. Mai incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt:

Rindvieh: 565 Ochsen, 280 Kühe. Preis für beste Waare 14—16 Rt., (allerbeste Qualität wurde wie gewöhnlich gesucht und höher wie vorstehend bezahlt), Mittel- 11—14 Rt., ordinäre 8—11 Rt. pr. 100 Pfd.

Schweine: 5142 Stück. Gute Waare 15 — 16 Rt., (allerbeste Qualität wurde ebenfalls höher bezahlt) ordin. 14—15 Rt. pr. 100 Pfd.

Kälber: 3740 Stück. Hammel: 1770 Stück.

Donnerstag, den 31. Mai:

Abend-Concert

in den Anlagen vor dem Königsthore beim **Brunnenhäuschen,** ausgeführt vom Trompeter-Corps des 2. Artillerie-Regiments, wozu freundlichst einladen

A. Pontz & Co.

Anfang 6 Uhr.